

## Nicht spurlos verschwinden...

### Symbole des Erinnerns und Gedenkens

Methode: Arbeit mit Symbolen, Übung, Rundgespräch

Zeit: 30–90 Minuten

#### Einleitung

„Die Symbolsprache ist die einzige Sprache, die jeder lernen sollte.“ (FROMM 1996: 9) Symbolisieren bedeutet kurz gefasst: Geistig–Seelisches sinnlich wahrnehmbar zu vermitteln. Es sichtbar, hörbar, fühlbar, riechbar, schmeckbar zu machen. (Vgl. ALSHEIMER 1996)

Symbolisieren kann folgende Funktionen haben:

- Symbolisieren schöpft (u.a.) aus inneren Bildern. Symbole können wie große Gefäße sein, in den widersprüchliches oder ambivalentes Erleben zusammengebracht werden kann zu einem neuen Ganzen. Ein Beispiel: Eine Rose entfaltet anziehende, verletzliche Schönheit, aber zeigt auch verletzende Dornen und kann so zum „Symbol einer Beziehung werden, die durch blühende Seiten, aber auch durch eine Fülle verletzender Stacheln gekennzeichnet ist“ (HARNISCH 2003: 22).
- Symbolisieren entlastet. „Symbole sprechen für sich“ (WEIDENMANN 1996: 187). Symbole helfen, Noch–nicht–Fassbares, schwer Formulierbares oder Unsagbares auszudrücken.

Die Methode „Arbeit mit Symbolen“ lässt sich gut mit anderen Einheiten kombinieren. (Siehe z.B. →*Ritual*, →*Trauer*, →*Die Situation nach dem Versterben*, →*Tod*)

#### Medien/Materialien

- Gegenstände, die symbolisch Abschied, Trauer, Trauern oder Trauerbegleitung ausdrücken können

#### Vorschläge für die Vorbereitung (Arbeit mit Symbolen, Übung)

- Sie breiten verschiedene Objekte in der Mitte des Raums aus und bitten die Teilnehmer unter einer bestimmten Fragestellung, sich einen Gegenstand auszusuchen. *Impulse*: Welcher Gegenstand symbolisiert für mich Trauerbegleitung/Abschied/Tod? Wählen Sie einen Gegenstand, der Sie spontan besonders anspricht, auch wenn Sie nicht sofort Klarheit haben, was das Objekt für Sie bedeuten mag.
- *Variante*: Die Teilnehmer begeben sich auf einen Streifzug in die Umgebung und sammeln selbst Symbole.
- Die Teilnehmer stellen die gewählten Objekte vor und kommentieren ihre Wahl.

### Vorschläge für die Erarbeitung (Rundgespräch)

- Die Teilnehmer erzählen, welche Formen des Erinnerns und Gedenkens in ihrer Einrichtung gepflegt werden und welche Erfahrungen sie damit (direkt oder indirekt) gemacht haben. Die Antworten werden stichwortartig auf einem Flipchart festgehalten.
- Im Rundgespräch werden weitere Ideen für Symbole/symbolische Handlungen des Gedenkens entwickelt.
- Die Sammlung kann aus der Liste ergänzt werden. (Siehe Liste „*Beispiele einer Abschieds- und Gedenkkultur*“). Wenn möglich, bringen Sie einzelne Objekte aus der Vorschlagsliste mit.

### Vertiefung (Partnergespräch oder Projekt)

- *Partnergespräch oder Projekt*: Die Teilnehmer füllen gedanklich und im Gespräch mit anderen Teilnehmern oder real als kleines Projekt einen Koffer mit Symbolen ihres Lebens. *Impuls*: „Ein Koffer für die letzte Reise ...“ Was würden Sie einpacken? (Idee: ROTH 2006) Beispiele aus dem bebilderten Buch können als Anregung dienen. Es gibt auch einen Fernsehbeitrag über das Projekt „Einmal Jenseits und zurück“ (Hessischer Rundfunk, Reihe: Horizonte, Sendedatum: 29.07.06).

### Lernziele

- Die Teilnehmer erfahren Wirkungsweisen von Symbolisierungen.
- Die Teilnehmer haben einen Überblick und Beispiele, welche Symbolisierungen in Trauerprozessen hilfreich sein können.
- Die Teilnehmer sind bereit, Symbolisierungen als Gesprächshilfe für sich selbst, aber auch als Angebote für Menschen zu nutzen, die sie beruflich begleiten.

**Sammlung auf Flipchart/Arbeitsblatt****Wie könnten Abschied, Vergänglichkeit und Gedenken symbolisch sichtbar werden? Beispiele einer Abschieds- und Gedenkkultur****Ideen und Beispiele zur eventuellen Ergänzung der Sammlung der Teilnehmer**

Wichtig: Die Idee muss immer mit den unmittelbar Betroffenen (z.B. Heimbewohner, Angehörige) gut abgestimmt sein, damit aus der Gedenkkultur keine Gedenkdiktatur wird.

- Trauerflor an der Tür: Mitarbeiter/Angehörige schmücken die Tür des Verstorbenen. Idee: St.–Josef–Heim, München
- Persönliche Gegenstände, die im Leben der verstorbenen Person eine besondere Bedeutung hatten (z.B. Pullover, Kreuz, Strickzeug usw.) werden an einem besonderen Platz arrangiert, bis derjenige bestattet wurde. Idee: Altenheim St. Augustin, Neuburg a.d.D.
- Angehörige suchen Steine aus und beschriften diese. Die Steine können nach der Erinnerungsfeier mitgenommen werden. Alternative: kleine Blumentöpfe mit Erde zum Beschriften und Bemalen, in die Samenkörner gesät werden. Idee: Palliativstation am Klinikum Ingolstadt
- Symbolkerze: Auf eine große Kerze applizieren Angehörigen mit Knetwachs den Namen des Verstorbenen und Symbole. Idee: HOLTZBECK 2004: 8
- Objekte gestalten oder „Grabbeigaben“ aussuchen: Angehörige werden ermutigt, z.B. für die Aufbahrung oder Aussegnungsfeier etwas mitzubringen, das symbolisch Ihre Trauer ausdrückt (z.B. zerbrochener Zweig)
- Gedenklichter im Foyer: Eine große Kerze wird in einer mit Sand gefüllten Schale in der Nähe der Rezeption der Einrichtung aufgestellt. Kleinere Kerzen stehen bereit, um von Angehörigen, Mitbewohner oder Pflegekräften für ein Gedenken oder Gebet für den Verstorbenen entzündet zu werden.
- Ein „Lebensbaum“ mit Fotos von Bewohnern und Mitarbeitern als Blätter: Bereits beim Einzug eines Bewohners wird – wenn möglich mit dem Betroffenen zusammen – ein Blatt gestaltet und am Baum des Lebens und der Gemeinschaft befestigt. Auch Mitarbeiter sind Teil dieses Baumes. Bei Tod oder beruflichen Abschied aus der Gemeinschaft werden die Blätter an das Wurzelwerk des Baumes gebettet. Idee: Altenheim St. Josef, Gerolfing
- „Kreuzweg“: Ein großes Kreuz wird von Mitbewohnern, Angehörigen und Pflegekräften beim Versterben eines Bewohners mit einem Quadrat aus starker Silber– oder Goldfolie (z.B. 10x10 cm) beklebt, in die Wünsche, Erinnerungen oder ein Symbol mit stumpfen Bleistift eingraviert wurden. (Idee: REFERAT SCHULPASTORAL 2005; ähnlich Leonhard–Henninger–Haus, München ORTH, ALSHEIMER 2005)
- Gedenkwall mit Fotos/Objekten Verstorbener in der Einrichtung: Die Gedenkwall kann selbst in ihrer Gestaltung einen symbolischen Charakter annehmen (z.B. Motive: Reisekoffer, Tor, Schiff, Brücke, Weg, Wolken usw.). Die Gedenkwall könnte auch zur „Klagemauer“ werden. Idee REFERAT SCHULPASTORAL 2005
- Nachruf für die Heimzeitung mit den Angehörigen des Verstorbenen gemeinsam gestalten. Gab es ein zentrales Lebensmotto des Verstorbenen? Aus einer Sammlung von Bildern kann dann ein stimmiges Motiv ausgewählt werden. Idee: St. Elisabeth, Gaimersheim

### Ideen und Beispiele als Ergänzung zur Sammlung der Teilnehmer

- Bildkarte aufstellen: Mitarbeiter/Angehörige suchen ein Bild aus dem Kartenfundus aus, das sie mit dem Verstorbenen in Verbindung bringen.
- Symbol–Collagen im Erinnerungsbuch: Angehörige gestalten zu Hause eine Seite zum Leben des Verstorbenen und heften das Blatt in das Erinnerungsbuch der Einrichtung. Beispiele bereits gestalteter Seiten ermutigen, nicht nur Biografisches aufzuschreiben, sondern die Seite(n) auch mit Symbolen und Erinnerungen an das Leben des Verstorbenen zu bebildern. Eine Kopie erhalten die Angehörigen als Erinnerung. Das Buch liegt im Abschiedsraum auf. Idee: Altenheim St. Augustin Neuburg a.d.D.
- „Rose von Jericho“ als Hoffnungssymbol: Diese Wüstenpflanze kann über lange Zeiträume (Monate) ohne Wasser auskommen. Sie ist auch in Deutschland leicht als Import aus Mittelamerika erhältlich. Sobald man sie wässert, beginnt sie sich zu entfalten. Wegen dieser besonderen Kraft heißt sie auch „Auferstehungspflanze“. Mit kaltem Wasser dauert dieser Prozess einige Stunden. Verwendet man heißes Wasser, verkürzt sich die Zeit auf einige Minuten. Allerdings schädigt dieses Vorgehen die Pflanze. Spätestens nach einer Woche sollte man die Pflanze wieder aus dem Wasser nehmen. Idee: HOLTZ-BECK 2004:5
- Garten des Gedenkens: Für jeden verstorbenen Bewohner wird – sobald jahreszeitlich möglich – in einem bestimmten Areal auf dem Heimgelände ein Rosenbäumchen gepflanzt, das mit einer Namensplakette oder dem ehemaligen Zimmerschild versehen wird. Idee: Altenheim in der Nähe von Augsburg. Alternative: Türschilder aus Ton mit den Namen des Bewohners werden in einem Teil des Gartens zwischen Pflanzen schön arrangiert..
- Gefühlsteppich fertigen: Die Mitarbeiter/Bewohner bringen Stoffe, deren Farbe und Material für sie eine symbolische Bedeutung haben. Diese werden zu einem Bildsymbol (z.B. „Licht und Schatten“) arrangiert und zu einer Patchworkdecke vernäht. Diese kann als Wandbehang den Abschiedsraum verschönern und immer wieder mit neuen Objekten der Trauer bestückt werden (Assemblage). Oder die Decke wird als Überwurf für den Sarg während der Überführung aus der Einrichtung verwendet. Idee: REFERRAT SCHULPASTORAL 2005
- Kerze am leeren Platz aufstellen: Der Platz in der Tischgemeinschaft bleibt bis zur Beerdigung unbesetzt. Die Lücke ist sichtbar. Ein Symbol (z.B. Kerze, Bildkarte, Gegenstand) repräsentiert den Verstorbenen. Idee: St. Josef–Heim, München
- Erinnerungsschachtel füllen: Die Mitarbeiter beschreiben kleine Zettel der Erinnerung (z.B. Ich erinnere mich gerne an ...) und/oder suchen passende Symbole und legen diese in eine ansprechende kleine Papierbox. Diese wird Angehörigen übergeben.
- Gedenkkarte: Eine Bildkarte mit ausgewähltem Sinnspruch wird im Rahmen eines kleinen Gedenkrituals für die Verstorbenen von den beteiligten Pflegekräften unterschrieben (mit persönlichen Erinnerungssätzen) und an den engsten Angehörigen (mit Grüßen an die anderen) geschickt. Textbeispiel: „Liebe ... mit dem Symbol des segelnden Vogels und dem Gedicht von Joseph von Eichendorff auf der Bildkarte grüßen wir Sie herzlich. Wir sitzen gerade im Team zusammen, haben eine Kerze angezündet und denken an Ihren verstorbenen Vater und an Sie. Wir fragen uns, wie es Ihnen und anderen Angehörigen wohl geht und wie Sie die Zeit des Sterbens und des Abschieds bei uns im Haus erlebt haben. Schwester Margaret würde Sie gerne in den nächsten Tagen anrufen, um sich persönlich zu erkundigen... Idee: Altenheim St. Augustin Neuburg a.d.D.

**Zitat:**

„Die persönlichen Symbole, Verbindungsbilder und –objekte der Trauernden bekommen eine spirituelle Funktion (...): Sie holen die Nähe des Verstorbenen in die Leere dieser Welt, sie setzen ihn – symbolisch – auf den Platz, den er verlassen hat, und machen die Welt vorübergehend erfüllter. Etwas von der früheren Symbiose (...) wird wieder hergestellt. Auch wenn die Welt nie mehr so sein wird, wie sie einmal war, ist der Verlust dennoch zeitweise überbrückbar; die Welt wird für einen Augenblick als tragend und sinnvoll erfahren, sodass Menschen wieder den Gott im Hintergrund allen Daseins ahnen können und allmählich neu lernen, das Leben auch mit Verlusten als gut und sinnvoll zu erfahren.“

WEIHER 1999: 127